

■ DER AUGENBLICK

Ein Dankeschön an das flexible OP-Personal



Durch umfangreiche Umbau- und Instandhaltungsmaßnahmen unserer zwölf zentralen OP-Säle waren zeitweise sechs OP-Säle gleichzeitig außer Betrieb. Neben dem OP-Manager Dr. Gerald Huschak (2.v.r.) bedankte sich auch der Medizinische Vorstand Prof. Christoph Josten (2.v.l.) beim OP-Team mit einem Stationsfrühstück sowie personalisierten Schokoladen-

IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell Das Gesundheitsmagazin des Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig Der Vorstand Liebigstraße 18, 04103 Leipzig Telefon:(0341) 97 109

Telefon:(0341) 97 109 Telefax:(0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.), Markus Bien (Unternehmenskommunikation UKL).

Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang In Kooperation mit der Redaktion der Leipziger Volkszeitung.

Druck:

MZ Druckereigesellschaft mbH. Fiete-Schulze-Straße 3, 06116 Halle/Saale

Redaktionsschluss:



Rheuma-Patienten des UKL bisher gut durch die Corona-Pandemie gekommen

Prof. Baerwald warnt: Weglassen der Medikamente wäre absolut kontraproduktiv

■ Die rund 1500 Rheuma-Patienten, die am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) behandelt werden, sind bisher gut durch die Corona-Pandemie gekommen. "Wir hatten nur wenige Fälle, bei denen Patienten mit rheumatischen Erkrankungen sich mit Covid-19 infizierten", sagt Prof. Dr. Christoph Baerwald, Leiter des Bereichs Rheumatologie am UKL. "Dabei gab es zum Glück nur milde Verläufe."

Wie der Leipziger Rheumatologe mit Blick auf den Welt-Rheumatag am 12. Oktober erläutert, gab es am Anfang der Pandemie die Befürchtung, dass Rheuma-Patienten besonders gefährdet sind. Denn Patienten mit Autoimmunkrankheiten wie entzündlichen rheumatischen Krankheiten müssen oft Medikamente einnehmen, die ihre Immunabwehr schwächen können. Das wiederum könnte zu einem hohen Risiko für schwere Verläufe führen. "Erste Untersuchungen aus hochbelasteten Covid-19-Gebieten in Italien und den USA ergaben dann jedoch, dass keine besondere Gefährdung für Rheumatiker festzustellen war.



))

Es werden alle betroffenen Patienten eindringlich gemahnt, weiterhin ihre Medikamente einzunehmen.

> **Prof. Dr. Christoph Baerwald** Leiter des Bereichs Rheumatologie

Deshalb wurden und werden alle betroffenen Patienten eindringlich gemahnt, weiter ihre Medikamente einzunehmen. Denn das Absetzen der Präparate aus Angst vor Covid-19 wäre absolut kontraproduktiv: Die Betreffenden könnten durch das Weglassen der Tabletten einen Schub ihrer Rheumaerkrankung verursachen, was wiederum einen Risikofaktor für eine Covid-19-Infektion darstellt", warnt Prof. Baerwald. So wurde auch bei den wenigen Rheuma-Patienten, bei denen eine Corona-Infektion festgestellt wurde, die medikamentöse Therapie nur kurz pausiert und nach wenigen Tagen wieder fortgeführt.

Natürlich kommen unter den Rheuma-Patienten immer wieder Fragen auf. Deshalb bedauert es Prof. Baerwald, dass er in diesem Jahr keine Präsenzveranstaltung zum Welt-Rheumatag durchführen konnte. Er begrüßt es, dass am 12. Oktober – von der Rheuma-Liga organisiert – Fachvorträge im Internet und auf YouTube übertragen wurden, um die rund 1,5 Millionen Menschen mit rheumatischen Erkrankungen in Deutschland über neueste Medikamente und Therapien zu informieren. *Uwe Niemann*

Ernährung spielt entscheidende Rolle für | Uniklinikum leistet die Gesundheit von Mund und Zähnen

Falsch verstandene "gesunde" Ernährung kann sich negativ auswirken

So paradox es klingen mag: Gerade weil viele Jugendliche und Erwachsenen mittlerweile sehr auf ihre Ernährung achten, steigt die Häufigkeit sogenannter erosiver Zahnschäden. Der Grund sind natürliche Säuren in Obst und Gemüse, welche die Zähne angreifen können. Darauf wiesen Zahnmediziner des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) zum "Tag der Zahngesundheit" am 25. September hin.

Geht es um ernährungsbedingte Gesundheitsrisiken, ist die Mundhöhle naturgemäß "ganz vorn mit dabei". Das betrifft – mit unterschiedlicher Gewichtung - jeden Lebensabschnitt, also vom Säuglings- bis zum Greisenalter.

Auswirkungen auf die Mundgesundheit

Dass Zucker schädlich für die Zähne ist und das Wachstum von Zahnbelag fördert, ist inzwischen allgemein bekannt. Viele Zivilisationserkrankungen wie Übergewicht, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Bluthochdruck sind zum Teil Folge von Überernährung mit zu viel Zucker. Die Experten der Universitätszahnmedizin des UKL sind weiteren Fragen nach den Auswirkungen der Ernährung auf die Mundgesundheit auf der Spur.

Muttermilch hilft

Ist Stillen gut oder schlecht für die Zähne?, lautet eine dieser Fragen. Dazu gibt es in der Fachliteratur widersprüchliche Aussagen. "Daten aus der Life Child-Studie besagen, dass Kinder, die in den ersten sechs Lebensmonaten ausschließlich gestillt werden, ein geringeres Risiko für Karies aufweisen gegenüber denen, die gar nicht oder auch sehr lange gestillt wurden. Die Muttermilch hilft offenbar gerade in den ersten Monaten des Lebens dabei, dass sich in den kindlichen Mundhöhlen ein gesundes Gleichgewicht bei den Bakterien einstellt", sagt Prof. Christian Hirsch, Direktor der Poliklinik für Kinderzahnheilkunde und Primärprophylaxe des UKL. Außerdem stelle eine ausgewogene Ernährung mit genügend Kalzium und Vitaminen gerade bei Kindern im Vorschulalter sicher, dass die Mineralisation der bleibenden Zähne störungsfrei ablaufe und die Entstehung sogenannter "Kreidezähne" verhindert werde, erklärt Prof. Hirsch.

Erosionen nehmen zu

Viele Jugendliche und Erwachsenen achten mittlerweile sehr auf ihre Ernährung. Aber gerade gesunde Ernährung mit viel Obst und Gemüse enthält natürliche Säuren, die den Zahn angreifen und auflösen können. "Diese Form von Zahnschäden nennt sich dann nicht Karies, sondern Erosion. Hier zeigen aktuelle Daten, dass deren Häufigkeit



Zähne putzen ist wichtig, ganz gleich, wie alt man ist. Was man isst und wie oft, hat großen Einfluss auf die Gesundheit der Mundhöhle, sagen die Zahnexperten des UKL zum "Tag der Zahngesundheit" am 25. September. Foto: Stefan Straube



Daten aus der Life Child-Studie besagen, dass Kinder, die in den ersten sechs Lebensmonaten ausschließlich gestillt werden, ein geringeres Risiko für Karies aufweisen gegenüber denen, die gar nicht oder auch sehr lange gestillt wurden.

Prof. Rainer Haak

Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie des UKL

zunimmt", so Prof. Rainer Haak, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie des UKL.

Die veränderte "gesunde" Ernährungsweise der vergangenen Jahre führe sehr viel zusätzliches erosives Potenzial mit sich, meint Haak. Gerade die viel beworbenen Sportund Fitnessgetränke, aber auch Nahrungsergänzungsstoffe könnten den Zahnschmelz direkt oder durch Veränderung des Mundhöhlenmilieus angreifen.

"Aktuelle Forschungsprojekte zeigen", erklärt Prof. Marcella Esteves Oliveira, Oberärztin an der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, "dass häufiger Konsum von Vitamin C-Kautabletten, Fruchtsäften oder sauren Süßwaren in vielen Fällen zu einem höheren Verlust sogenannter Zahnhartsubstanz führt."

Auch kohlensäurehaltige Getränke erhöhen ihrer Aussage nach wesentlich das Risiko einer Zahnerosion, wenn sie mehr als dreimal am Tag konsumiert werden. "Demgegenüber zeigt ein häufiger Konsum von Milch und Joghurt eine eher schützende Wirkung, weil sie einen hohen Kalziumgehalt aufweisen", meint Prof. Esteves Oliveira.

Genügend Flüssigkeit ist wichtig

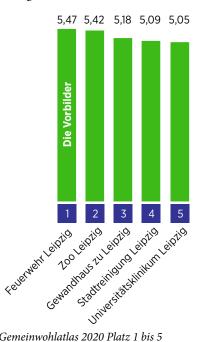
Auch im höheren Lebensalter spielt Ernährung eine wichtige Rolle für die orale Gesundheit. Das fängt bei ausreichender Zufuhr von Flüssigkeit an, damit genügend Speichel produziert werden kann. Ein trockener Mund ist nicht nur unangenehm, sondern lässt auch Zähne schneller kaputtgehen. Zudem helfen ein passender und funktionierender Zahnersatz beziehungsweise neue künstliche Zähne (Implantate) dabei, gesunde, vollwertige und zum Kauen zwingende Nahrung essen zu können. Schmeckt nicht nur besser, sondern macht es auch dem Darm leichter. Markus Bien

wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl

Befragung in der Leipziger Bevölkerung / UKL auf Platz 5

Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) leistet einen großen Beitrag zum Gemeinwohl – das zeigt der erste Gemeinwohlatlas auf Stadtebene, der am 29. September 2020 veröffentlicht wurde. Das UKL steht hier im Ranking aller Firmen und Institutionen der Stadt auf Platz 5 und gehört damit laut der "Leipziger Volkszeitung" zu den Vorbil-

Erstellt wurde die Analyse vom Team um Prof. Timo Meynhardt von der Handelshochschule Leipzig (HHL). Bisher gibt es Gemeinwohlanalysen auf Länderebene für Deutschland, die Schweiz und Japan. Die Ergebnisse basieren auf einer Befragung 644 Leipzigerinnen und Leipzigern im Alter zwischen 18 und 89 Jahren. Die Fragestellung: Welchen Beitrag leisten die führenden privaten und staatlichen Organisationen zum Wohl aller in der Stadt? 29 Unternehmen, Vereine/Verbände und Öffentliche Einrichtungen sollten dabei danach bewertet werden, was sie zum Gemeinwohl in den Bereichen Aufgabenerfüllung (Orientierung und Kontrolle), Zusammenhalt, Lebensqualität und Moral beitragen.



Gemeinwohlatlas 2020 Platz 1 bis 5 Quelle: HHL Leipzig Graduate School of Management | Grafik: Patrick Moye

Das Resultat belegt: das UKL genießt unter den Leipzigern ein hohes Ansehen und trägt wesentlich zum Gemeinwohl bei insbesondere bei den Bedürfnissen nach Lebensqualität sowie Orientierung und Kontrolle. Das ist auch eine großartige Wertschätzung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bestplatziert wurde im Gemeinwohlatlas Leipzig die Feuerwehr, gefolgt vom Zoo, dem Gewandhaus und der Stadtreinigung. Die komplette Auswertung ist zu finden unter gemeinwohlatlas.de.

Helena Reinhardt

Zeitraum für Video-Wettbewerb "Schüler retten Leben" verlängert

Bis 15. November können Leipziger Schüler kurze Filme zum Thema Wiederbelebung drehen und Preise gewinnen



Es kommt auf jede Minute an: Sophie Kung (li.) und Doreen Kupfer (re.) vom "Jugendrotkreuz" des DRK führen vor der Kulisse des Leipziger Neuen Rathauses Wiederbelebungsmaßnahmen an einer Übungspuppe durch. Foto: Hagen Deichsel

Seit Mitte September läuft die Video-Challenge "Schüler retten Leben", eine gemeinsame Aktion des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) und seiner Partner im Aktionsbündnis "Leipzig drückt". Alle Leipziger Schüler ab Klassenstufe 5 sind aufgerufen, in einem kurzen Video andere für das Thema Wiederbelebung zu begeistern.

Um möglichst allen an der Aktion interessierten Schülern zu Beginn eines Schuljahres, das unter besonderen Bedingungen gestartet ist, ausreichend Zeit zu geben, ist der Aktionszeitraum noch einmal deutlich verlängert worden. Bis zum 15. November 2020 können nun die Kurzfilme gedreht und auf einer Aktionsseite hochgeladen werden. Die besten Beiträge werden von einer Jury ausgewählt und prämiert. Schirmherr ist Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung. "Lasst eurer Kreativität freien Lauf", sagt Dr. Alexandra Ramshorn-Zimmer, Oberärztin der Zentralen Notfallaufnahme am UKL. "Zeigt, wie ihr in einer solchen Situation reagiert. Zeigt, wie ihr andere Menschen dazu bringt, nicht nur zu gaffen oder Fotos zu

Die Videos sollten eine Länge von drei Minuten nicht überschreiten. Eingereicht werden können sie über die Aktionsseite www.schuelerrettenleben-leipzig.de. Eine fachkundige Jury ermittelt die besten Beiträge in den Kategorien "Gruppenarbeit", "Einzel- oder Tandemarbeit" "Jugendgruppen der Hilfsorganisationen". Sie werden bei einer feierlichen Abschlussveranstaltung am 4. Dezember am UKL prämiert. Zusätzlich wird ein Publikumspreis vergeben. Auf die Gewinner warten attraktive Geld- und Sachpreise. Unabhängig von einem Gewinn erhalten alle Schüler, die ein Video eingesandt haben, als Dankeschön und Anerkennung ein kleines Überraschungspaket. Markus Bien

Schmerztagesklinik am UKL ergänzt Therapieangebot mit Biofeedback

Unruhiges erstes Jahr für die Einrichtung: Neustart im Juli 2020 nach Corona-bedingter Schließung

Vor etwas mehr als einem Jahr, Anfang September 2019, eröffnete am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) eine Schmerztagesklinik. Es war ein unruhiges erstes Jahr, wegen Corona musste die Einrichtung im Frühjahr für Monate schließen. Im Juli dann ein Neustart. Nun, zu Beginn des zweiten Jahres, wird das Therapieangebot um Biofeedback, einem Verfahren aus der Verhaltenstherapie, ergänzt. Biofeedback ist eine nicht-medikamentöse Therapie, die auch erfolgreich im Bereich der Schmerzmedizin eingesetzt wird, um durch aufmerksame Beobachtung Einfluss auf den eigenen Organismus zu erlernen und dadurch bewusst das eigene Wohlbefinden als Therapieziel zu steigern.

Das Biofeedback-Verfahren ist eine wissenschaftliche Methode, ein Lernprozess, der die willentliche Kontrolle über ansonsten unbewusst ablaufende Körperfunktionen ermöglicht. Oder leichter formuliert: "Die Patienten erlernen in wenigen Sitzungen Einfluss auf ihre Körperreaktionen zu nehmen. Sie erhalten auf einem Monitor visuell ein Feedback ihrer eigenen Herz- und Atemfrequenz und wie sie sie tatsächlich beeinflussen und regulieren können. Dadurch ist es möglich, unbewusste Abläufe im Körper, zum Beispiel Muskelanspannung auf einen Stressimpuls, wahrzunehmen, bewusst zu regulieren und damit aktiv zu beeinflussen", erläutert Oberärztin Dr. Swantje Mescha, Leiterin der Schmerztagesklinik am UKL. Patienten mit chronischen Schmerzen beschreiben sich als teilweise genervt oder fühlen sich extrem angespannt oder auch unter Dauerstress. Sie zeigen nur eine eingeschränkte Möglichkeit einige Körperfunktionen, wie die Atemund Herzfrequenzvariation, zu regulieren. "Die Patienten sollen wieder erlernen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen und darüber hinaus auch weiter ohne technische Unterstützung zu kontrollieren", erklärt sie weiter.

Hier soll Biofeedback ansetzen. Das entsprechende Gerät wird mit einem Computer verbunden, der Patient erhält einen Multisensor an einen Finger. Dieser misst die Biodaten des Patienten, Hauttemperatur, Hautleitwert und den Puls. Ein zweiter Sensor, ein Infrarotsensor auf einem Stativ, wird kontaktlos auf den Bauch ausgerichtet und ermittelt die Atemfrequenz. Alle Daten und die Veränderungen werden an den angeschlossenen Computer übertragen. Auf dem Bildschirm können die Patienten nun sehen, wie sich die Regulation der Körperreaktionen anhand der Pulsfrequenz oder Atmung durch Emotionen, Entspannung oder eben auch Stress verändert - sie erhalten eine visuelle Rückmeldung über den Monitor, ein "Feedback". "Nun erhalten die Probanden beispielsweise die Aufgabe, die



Mit einer Mitarbeiterin ihrer Einrichtung als Probandin führt Oberärztin Dr. Swantje Mescha (links) das Biofeedback-Gerät mit dem Fingersensor und dem Infrarot-Sensor am Bauch vor. Auf dem Bildschirm kann dann die eigene Herz- und Atemfrequenz nachverfolgt und – so das Ziel – beeinflusst werden.

Atemfrequenz anhand einer auf dem Monitor gezeigten Vorgabe zu reduzieren und zu vertiefen, um eine aktive Entspannung zu erreichen und somit ihre Herzund Kreislaufparameter zu beeinflussen. Die eigene Einflussnahme auf die Atmung", so Dr. Mescha, "sei spannend und ein wichtiger Impuls für die Patienten." Nach nur etwa zehn Sitzungen sollen sie erlernt haben, in die gewünschte Richtung zu beeinflussen. Langfristiges Therapieziel für Schmerzpatienten ist, diese Übungen auch ohne technische Hilfsmittel zu Hause oder im Arbeitsumfeld einzusetzen und diese Fähigkeit auf Dauer für sich selbst zu nutzen. Die Schmerztagesklinik schließt mit ihren Angeboten eine Lücke zwischen ambulanter und stationärer Versorgung im Bereich der Schmerzmedizinischen Patientenversorgung. In Sachsen gibt es bisher noch wenige solcher Einrichtungen. Behandelt werden Patienten mit chronischen Schmerzen, zum Beispiel im Rücken, der Gelenke oder mit chronischen Nervenschmerzen, sowie solche des Muskel- und Bewegungsapparates, zum Beispiel im Knie, in der Schulter oder im Hüftgelenk. Die ärztliche und therapeutische Betreuung erfolgt in Kleingruppen von maximal acht Personen. Durch die tägliche Rückkehr nach Hause bleibt der Bezug zum persönlichen Alltag bestehen.

Zwischen September 2019 und September 2020 sind bisher zirka 70 Patienten im Alter von 38 bis 88 Jahren behandelt worden. "Kamen anfangs eher ältere Menschen, wurden die Patienten im Lauf des Jahres jünger", berichtet Dr. Mescha. "Es freut mich, wenn jüngere Betroffene nicht denken, die Angebote seien nur etwas für Ältere", meint die Schmerz-Expertin. Je früher eine Therapie beginne, sagt sie, desto

günstiger könne der Krankheitsverlauf beeinflusst und die Chronifizierung der Schmerzen eingedämmt werden und umso besser und langanhaltender seien das Ergebnis und das Wohlbefinden auf längere Sicht. Weil die Räume der Schmerztagesklinik in dem als "Haus am Park" bekannten Gebäude auf dem Campus Liebigstraße im Frühjahr für die damals dringend benötigte Corona-Ambulanz benötigt wurde, musste die Einrichtung am 13. März schließen -"an einem Freitag, dem 13.", wie sich Dr. Mescha gut erinnert. Erst nach dem Rückgang der Zahl der Corona-Neuinfektionen wurde eine Wiedereröffnung am 1. Juli möglich. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln versuchten Dr. Mescha und ihr Team, möglichst viele Kontakte zu ihren Patienten zu halten.

"Die Schließung hat uns eher noch motiviert, Wege zu finden, um den Ausfall unserer Patientenkontakte zu minimieren", ist sich Dr. Swantje Mescha sicher. Ein wirksames Mittel waren Video- und Telefonsprechstunden. "Allein nur mit uns Ärzten und den hoch engagierten Schwestern sprechen zu können, war sehr hilfreich für unsere Patienten. So konnten sie einen Teil ihrer Sorgen und Ängste mitteilen und Entlastung und Beratung von uns erhalten", erinnert sich die Leiterin der Schmerztagesklinik am UKL.

Markus Bien

Weitere Information für Ärzte und Patienten

Telefon: 0341 / 97 17 716 schmerzambulanz@medizin.uni-leipzig.de www.uniklinikum-leipzig.de/ einrichtungen/kai/klinik/schmerzmedizin

Mit "Herbst-Blutspende!" und "VampireCup" auf der Suche nach Lebensrettern

Die UKL-Blutbank ruft zur Blutspende während der Herbstferien auf

Mit zwei besonderen Spenderwerbeaktionen möchte die Blutbank des Leipziger Universitätsklinikums (UKL) während der bevorstehenden Herbstferien in Sachsen zum Blutspenden motivieren. Wer vom 19. bis 30. Oktober Zeit für eine Blutspende findet, hat bei der "Herbst-Blutspende!" sowie dem erstmals auch in Leipzig stattfindenden Blutspendewettbewerb "VampireCup" die Chance auf attraktive Gewinne.

Bei der Blutbank-Aktion "Herbst-Blutspende!" vom 19. bis 30. Oktober können Blutspender mit ihrer Blutspende wieder an einem Gewinnspiel teilnehmen. Verlost werden diesmal als Hauptgewinn zwei Jochen-Schweizer-Erlebnisboxen für ein Wellnesswochenende für zwei Personen sowie einen Gourmet-Urlaub ebenfalls für zwei Personen, darüber hinaus Google Nest Mini, Fahrradleuchten-Sets und Gutscheine für die Leipziger Kaffeerösterei "röskant". Auch wer als bereits aktiver Blutspender einen Neuspender motiviert, der dann auch zur Spende zugelassen wird, kann dafür einen Gewinncoupon in den Lostopf werfen. Die Herbstaktion der Blutbank läuft in allen Spendeeinrichtungen und bei allen Blutspendeaußenterminen.



Ziel ist es, jetzt einen für uns sinnvollen Vorrat an lebensrettenden Blutprodukten anzulegen.

Prof. Reinhard Henschler

Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin

Herbstferien und nasskaltes Wetter, Grippeund Erkältungswellen - die kommenden Monate werden bei der UKL-Blutbank erneut herausfordernd. "In den vergangenen Tagen häuften sich bei uns die Anrufe von Spendern, die ihre bereits vereinbarten Spendetermine wieder absagen müssen, weil sie erkältet sind. Wir können die frei werdenden Terminslots aber auf die Schnelle oft nicht mehr füllen, sodass wir derzeit weniger Blutspenden gewinnen als wir benötigen", beschreibt Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL, die Situation in seiner Einrichtung. "Die Corona-Pandemie macht es uns zusätzlich schwer, keiner weiß, welche Entwicklung das Infektionsgeschehen in Deutschland und Leipzig in den nächsten Wochen nimmt", sagt er und ergänzt: "Wir müssen uns daher auf alle Szenarien einstellen. In erster Linie heißt es jetzt für uns, schnell wieder aus dem derzeitigen Bestandstief herauszukommen."



Auch UKL-Mitarbeiter unterstützen mit regelmäßigen Blutspenden. Hier: Prof. Pierre Hepp (li.), Bereichsleiter Arthroskopische und Spezielle Gelenkchirurgie/Sportverletzungen und Mannschaftsarzt des SC DHfK, mit Prof. Henschler, Direktor der UKL-Blutbank.

Aktionen wie die "Herbst-Blutspende!" seien da gut, um auf die Blutspende am UKL aufmerksam zu machen und zusätzliche Spender zu motivieren. "Ziel ist es, ietzt einen für uns sinnvollen Vorrat an lebensrettenden Blutprodukten anzulegen. Sinnvoll deshalb, weil die Haltbarkeit von Erythrozytenkonzentraten, den roten Blutzellen, auf 42 Tage beschränkt ist. Daher sind wir kontinuierlich auf Blutspenden angewiesen. Patienten mit onkologischen Erkrankungen, aber auch zum Beispiel schwer Verletzte benötigen dringend Bluttransfusionen und müssen darauf vertrauen können, dass wir ihre Blutgruppe vorrätig haben", so Reinhard Henschler.

Aktion "VampireCup"

Neben der "Herbst-Blutspende!" findet im Zeitraum vom 19. bis 30. Oktober mit dem "VampireCup 2020" eine weitere Aktion statt, die zum Blutspenden am UKL motivieren will. Bei diesem Blutspendemarathon, der vor einigen Jahren durch die International Pharmaceutical Students' Federation (IPSF) ins Leben gerufen wurde, nehmen seit 2015 auch die deutschen Pharmaziestudierenden teil und treten zugleich gegeneinander an. Der Leipziger Fachschaftsrat BioPharm beteiligt sich in diesem Jahr zum ersten Mal. Ziel ist es, auf die Notwendigkeit zur Blutspende aufmerksam zu machen und der Knappheit an Blutkonserven entgegenzuwirken, indem so viele Blutspenden wie möglich gesammelt werden. Spender der UKL-Blutbank können mit ihrer Blutspende am "VampireCup" teilnehmen und sich hierbei ebenfalls die Chance auf attraktive Gewinne wie Bücher oder Amazon-Gutscheine sichern. Die Teilnahme am "VampireCup" ist aus organisatorischen Gründen auf den Blutbank-Standort in der Johannisallee 32 begrenzt. Ania Grießer

Informationen zur Blutspende

Die Spendeeinrichtung in der Johannisallee 32 hat montags und freitags von 8 bis 19 Uhr sowie dienstags bis donnerstags von 11.30 bis 19 Uhr geöffnet. Unter Telefon 0341/97 25 393 können Freiwillige einen Spendetermin vereinbaren. Umfassende Hygiene- und Abstandsregelungen sind in allen Spendeeinrichtungen der UKL-Blutbank etabliert.

Blut spenden kann fast jeder zwischen 18 und 68 Jahren, der über 50 Kilogramm wiegt und sich gesundheitlich fit fühlt. Zur Spende ist der gültige Personalausweis und ein Mund-Nasen-Schutz mitzubringen.

www.blutbank-leipzig.de www.fsr-biopharm.de/ vampirecup



Plötzlich Institutsdirektor am Leipziger Uniklinikum und jetzt hier wirklich zu Hause

Prof. Dr. Arne C. Rodloff, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie am UKL, geht in den Ruhestand / Von Berlin über München in die Pleißestadt

■ Nach 26 Jahren an der Spitze des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ging Prof. Dr. Arne C. Rodloff Ende September 2020 in den Ruhestand. Der gebürtige Berliner konzentrierte und zentralisierte unter seiner Leitung die Leipziger Mikrobiologie, die er zudem näher ans Krankenbett brachte.

"Wir sind Prof. Arne Rodloff für seinen großen, unermüdlichen Einsatz für die Mikrobiologie und seine hervorragende Arbeit, vor allem auch in der Auseinandersetzung und der Herausforderung der zunehmenden multiresistenten Bakterien, zu großem Dank verpflichtet", so Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand am UKL. "Er übergibt ein sehr gut aufgestelltes und eng mit der Klinik verzahntes Institut und hat viele Fachkräfte erfolgreich ausgebildet. Wir sind überzeugt, dass er auch in den kommenden Jahren eher nicht ruhen wird, und wünschen ihm für alle weiteren Unternehmungen viel Erfolg", so Josten.

Von Gynäkologie zur Mikrobiologie

Prof. Arne C. Rodloff kam 1994 aus München nach Leipzig. "Ich habe in dieser Zeit Tausende von Studenten ausgebildet, viele sehr gute Fachärzte und einige noch bessere Habilitanden", blickt der 66-Jährige zurück. "Es gab Höhen und natürlich auch Tiefen. Insgesamt war es eine schöne, bewegende und erfolgreiche Zeit." Dabei führte ihn sein Weg eher durch Zufall in die sächsische Metropole. Genauso wie die Entscheidung für die Mikrobiologie, denn eigentlich wollte Prof. Rodloff Gynäkologe werden. "Wie das so ist nach dem Medizinstudium", erzählt er. "Ich musste auf die Gynäkologenstelle warten und brauchte etwas zur Überbrückung. Da ging ich in die Hygiene, blieb dort hängen und wechselte von dort schließlich in die Mikrobiologie."

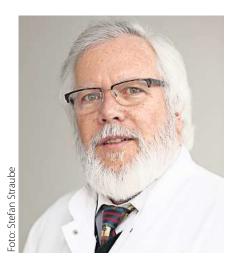
Was ihm ausnehmend gut gefiel, sodass er die Facharztausbildung für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie absolvierte. Bis 1990 arbeitete er in seiner Geburtsstadt Berlin an der Freien Universität. Dann wechselte er ans Paul-Ehrlich-Institut, wo er Abteilungsleiter für Humanbakteriologie und damit zuständig für die Bewertung von Impfstoffen wurde. Hier wurde er Professor. Dann ging er in die Industrie und wurde in München Direktor der klinischen Forschung.

Neues aufbauen in Leipzig

Ende 1993 wurde Rodloff eingeladen, sich für die ausgeschriebene Stelle in Leipzig zu bewerben. Er kam, trotz des wenig überzeugenden ersten Eindrucks von der Stadt: "Naja, es war grau und trist. Alles nichts im



Das Miteinander von Mikrobiologen und Klinikern war ihm stets wichtig: Prof. Rodloff (li.) mit seinem Kollegen Prof. Christoph Lübbert, Leiter des Bereichs Infektiologie am UKL.



Ihm gelang es, die medizinische Mikrobiologie im Klinikum präsenter zu machen: Prof. Arne C. Rodloff begann mit dem Monatswechsel zu Oktober seinen Ruhestand.

Vergleich zu München. Auch die Arbeitsbedingungen - ein ziemlich verfallenes Gebäude neben der Pathologie - lockten nicht. Andererseits: Man könnte etwas Neues aufbauen, ganz nach eigenen Vorstellungen. Der Umbruch in den Neunzigerjahren war eine Chance." Der Berufung folgte viel Planarbeit für die Sanierung des Gebäudes, die letztlich alle am Bauzustand scheiterten. Es half nichts: Neues ist manchmal nur in neuer Umgebung möglich. So nahm er das Angebot an, ins neue Forschungsgebäude, das einmal die alte Hautklinik war, umzuziehen. Wobei es dann letztlich 15 Jahre dauerte, ehe die neue Umgebung fertig war.

Aufgaben und Arbeit konzentrieren

"Ich habe von Anfang an gut ausgebildete und hoch motivierte Kollegen gehabt. Sie blühten auf mit den neuen Geräten, mit

Ich habe von Anfang an gut ausgebildete und hoch motivierte Kollegen gehabt. Sie blühten auf mit den neuen Geräten, mit denen sie richtig arbeiten konnten.

Prof. Arne C. Rodloff

denen sie richtig arbeiten konnten", erinnert sich Prof. Rodloff. Schön war auch, dass seine Frau an der Ausbildung der Studenten im Institut für Mikrobiologie mitwirken konnte. "Uns gab es nur im Doppelpack, und das wurde akzeptiert."

Als eine Hauptaufgabe sah es der neue Institutsdirektor, Aufgaben und Arbeit zu konzentrieren. "Jede große Klinik am UKL hatte ihr eigenes mikrobiologisches Labor. Das war über die Jahre entstanden, aber so konnte nicht effektiv gearbeitet werden", erzählt er. "Ich habe die Arbeit und die Mitarbeiter zu mir ins Institut gezogen. Das war nicht ganz einfach, das Ergebnis hat aber überzeugt."

Seine Ziele waren von Anfang an, erstens eine exzellente mikrobiologische Diagnostik für die Patienten aufzubauen, und zweitens Leipzig wieder auf der wissenschaftlichen Landkarte zu etablieren. Zu Punkt

eins gehörte für Prof. Rodloff, auch klinisch am Krankenbett zu arbeiten. "Das war damals ungewöhnlich und ist heute überall Standard. Aber ich brachte dieses Herangehen aus meiner Berliner Zeit mit", erklärt er. "Wir sind mit Befunden auf die Stationen gegangen und haben mit den behandelnden Ärzten diese beraten. Das bringt viel: vor allem für die Patienten, aber auch für das Miteinander von Mikrobiologen und Klinikern." Die Mikrobiologen kenne ja eigentlich keiner im Klinikum. Und was sie genau machten, sei Ärzten und Schwestern eigentlich egal. Hauptsache, sie untersuchten die Proben und brächten ein hoffentlich eindeutiges Ergebnis.

Plötzlich ein gefragter Mann

"Meine Bemühungen, die medizinische Mikrobiologie im Klinikum präsenter zu machen, hatten vielfach nur punktuelle Erfolge", so Prof. Rodloff. "Erst mit den drei Buchstaben KPC wurde ich plötzlich ein gefragter Mann." Der Chef der Mikrobiologie koordinierte den Kampf gegen diese multiresistenten Darmkeime, die wahrscheinlich ein Patient aus Griechenland ins Klinikum eingeschleppt hatte.

Zu seinen Meriten zählen der ISO-Standard für die Testung, wie Bakterien auf Antibiotika reagieren. Er leitete die nationale Kommission, die die Referenzmethode der Testung bestimmte. Zudem war Prof. Rodloff in einer DIN-Arbeitsgruppe, die sich mit der Resistenztestung von Antibiotika beschäftigte. Daraus entstand eine europäische Arbeitsgruppe, die nun europaweit die Beurteilung von Antibiotika festlegt. Dort war er zehn Jahre lang der deutsche Vertreter.

Mit Leipzig verwurzelt

Nach seiner Emeritierung wird Prof. Rodloff in Leipzig bleiben. "Ich vermisse weder Berlin noch München. Leipzig ist wunderschön und meine Heimat geworden. Nur der sächsische Dialekt, der wird nie meine Sprache werden", lacht er. Als er nach Leipzig kam, damals 1994, war es schwer, eine Wohnung zu finden. Er fand im Umland ein Grundstück und baute sich dort ein Haus. Dort ist er zu Hause: Er ist Gemeinderat von Borsdorf und stellvertretender Bürgermeister. Ehrenamtlich natürlich. Das ist seine Verwurzelung hier. Ebenso wie seine Mitgliedschaft in der Leipziger Communalgarde, einem historischen Schützenverein, bei dem er Schatzmeister ist. "Ich übergebe das Institut in einem guten Zustand an meinen Nachfolger. Die Diagnostik kann sich mit jeder anderen Universität in Deutschland messen. Nur eines wünschte ich mir immer: mehr Forschungskapazität. Das müssen nun die Nachfolgenden richten", sagt Prof. Rodloff.

Uwe Niemann

Leipzigs Virologe geht in den Ruhestand

Prof. Uwe Gerd Liebert, Direktor des Instituts für Virologie am UKL, emeritierte zum Monatsende September

■ In den vergangenen Monaten prägte vor allem die weltweite Corona-Pandemie seine Arbeit. Das hob sein Fach, die Virologie, aus dem eher Verborgenen ins Rampenlicht und damit auch Prof. Uwe Gerd Liebert, den Direktor des Instituts für Virologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Zum Monatsende September verließ der Experte nun das UKL und geht nach 25 Jahren in den Ruhestand.

"Eine solch hohe Aufmerksamkeit für das eigene Fachgebiet, wie es die Virologie gerade erlebt, ist vermutlich ein sehr besonderes Ende eines Berufslebens, auch wenn der Anlass aktuell kein schöner ist", vermutet Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand am UKL. "Prof. Liebert hat in den 25 Jahren hier in Leipzig die Virologie fest verankert und hervorragend ausgebaut", so Josten weiter. "Die hohe Exzellenz und Leistungsfähigkeit haben er und das Team des Instituts seit Jahresbeginn täglich neu bewiesen und damit wesentlich dazu beigetragen, das Pandemiegeschehen hier in Leipzig gut kontrollieren zu können. Wir sind damit Prof. Liebert in ganz besonderer Weise zu Dank verpflichtet."



Angesehener Experte und gefragter Gesprächspartner, vor allem in Zeiten der Corona-Pandemie: Prof. Uwe Gerd Liebert leitete das Institut für Virologie am UKL seit einem Vierteljahrhundert. Nun geht er in den Ruhestand. Foto: Stefan Straube

Mit diesem großen Vermächtnis emeritierte Prof. Uwe Gerd Liebert am 30. September nach einem Vierteljahrhundert an der Spitze der Leipziger Virologie. In dieser))

Eine solch hohe Aufmerksamkeit für das eigene Fachgebiet, wie es die Virologie gerade erlebt, ist vermutlich ein sehr besonderes Ende eines Berufslebens.

> **Prof. Christoph Josten** Medizinischer Vorstand am UKL

Zeit veränderte sich die Arbeit des Instituts nicht nur inhaltlich, sondern auch räumlich: 2000 konnten die Virologen ein neues Gebäude am östlichen Rand des Campus Liebigstraße beziehen. Moderne Geräte und Verfahren sorgten dafür, dass sich das Spektrum der Aufgaben des Instituts stetig weiterentwickelte, bis hin zu dem sehr frühzeitigen Einsatz eines SARS-CoV-2-Tests Ende Januar 2020. Damit waren die Leipziger nach der Charité mit die ersten, die

einen Test durchführen und so Sicherheit bei der Frage nach möglichen Infektionen bieten konnten.

In den folgenden Monaten wurde das Institut zu einem Epizentrum der Pandemiekontrolle, indem auch dank schnell erweiterter Kapazitäten rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche Proben untersucht und ausgewertet wurden. Die UKL-Virologen standen und stehen verlässlich an der Seite der Kliniker und der Gesundheitsbehörden und sichern so die Diagnostik.

Ein fulminantes Finale seines Arbeitslebens, das sich der gebürtige Düsseldorfer Liebert so zweifellos nicht ausgemalt hat. Gestartet ist der 65-Jährige mit einem Studium in seiner Heimatstadt, aber auch in Manchester, London und New York als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Es folgten Promotion und Habilitation in Düsseldorf und Würzburg. Von dort wechselte der Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie 1995 nach Leipzig. "Das war eine spannende Chance, etwas aufzubauen und weiterzuentwickeln, die ich gern ergriffen habe", resümiert Prof. Liebert, "Ich bin stolz auf das heute gut aufgestellte Institut mit hoch engagierten Mitarbeitern, die nicht nur in den vergangenen Monaten Großartiges geleistet haben." Helena Reinhardt

Dank und Anerkennung für innereuropäische Corona-Hilfe

Prof. Bercker als Gast bei Staatsbesuch von Bundespräsident Steinmeier in Italien dabei

Am 17. und 18. September besuchte Prof. Sven Bercker, stellvertretender Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, zusammen mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und dessen Delegation die italienische Metropole Mailand. Er war eingeladen worden, den Bundespräsidenten auf seinem Staatsbesuch bei seinem Amtskollegen Silvio Mattarella zu begleiten.

Die Einladung galt als Auszeichnung für das UKL für die geleistete innereuropäische Hilfe während der ersten Welle der Corona-Pandemie. Neben fünf Bürgermeistern deutscher Städte war Sven Bercker der einzige Arzt unter den Gästen. Nach dem Flug in der Präsidentenmaschine wartete in Mailand ein dichtgedrängtes und straff organisiertes Programm auf die Teilnehmer. Bei einem offiziellen Empfang im Palazzo Reale zu Mailand konnte Prof. Bercker beiden Staatspräsidenten von der Aufnahme und Behandlung italienischer Covid-19-Patienten in Sachsen und am UKL berichten. Dort gab es auch ein Wiedersehen mit Felice Perani, einem der beiden ersten schwerkranken italienischen Patienten in

Deutschland, die im März aus Bergamo ans UKL verlegt worden waren. Perani überlebte und wurde geheilt. Auch er bekam Gelegenheit, beiden Präsidenten seine Geschichte zu schildern. Voller Rührung drückte dieser erneut seine Dankbarkeit gegenüber den Pflegenden und Ärzten des UKL aus, ohne die er heute wahrscheinlich nicht mehr leben würde, wie Perani betonte. Unter den italienischen Gästen befand sich zudem Dr. Christian Salaroli. Dieser arbeitet im Krankenhaus "Giovanni XXIII" in Bergamo, welches in den kritischsten Zeiten

im Frühjahr völlig überlastet war und keine neuen Patienten aufnehmen konnte. Er veranlasste die Verlegung von Felice Perani nach Leipzig. Mit Dr. Salaroli steht mit Prof. Bercker bis heute in Kontakt. Weitere Programmpunkte beim Staatsbesuch mit UKL-Beteiligung waren ein Rundgang durch den Dom der norditalienischen Metropole, wo Mattarella und Steinmeier Kerzen für die Opfer der Corona-Pandemie entzündeten, sowie ein kultureller Höhepunkt: Beethovens Neunte in der Mailänder "Scala", dirigiert von Riccardo



Prof. Sven Bercker (re.) vom UKL durfte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (2.v.l.) bei dessen Besuch bei Italiens Staatspräsidenten Sergio Mattarella (li.) in Mailand begleiten. Chailly, der von 2005 bis 2016 Gewandhauskapellmeister in Leipzig wars.

Bei einem Abendessen nur mit der deutschen Delegation bekamen alle Teilnehmer die Gelegenheit, Teil einer angeregten und entspannten Unterhaltung mit einem offenen Bundespräsidenten zu sein. Bevor es am nächsten Tag mit Polizeieskorte zurück zum Flughafen ging, wartete noch ein kunsthistorischer "Leckerbissen" auf die Gäste: Eine Führung zu Leonardo da Vincis weltberühmtem Wandgemälde "Das letzte Abendmahl". Es schmückt die Nordwand des Refektoriums (Speisesaal) des Dominikanerklosters Santa Maria delle Grazie in Mailand und gilt als Höhepunkt in Leonardos malerischem Schaffen. "Es war sicher eine spektakuläre Erfahrung für mich", resümiert Prof. Sven Bercker. "Die protokollarischen Abläufe und den betriebenen Aufwand bei einem Staatsbesuch zu erleben, waren sehr spannend. Die Treffen mit Felice Perani und Dr. Salaroli berührten mich sehr.

Eines ist dem UKL-Intensivmediziner sehr wichtig: "Der Dank für die Behandlung und Rettung von Felice Perani gebührt in erster Linie unseren Pflegekräften und den Ärzten, und ich war stellvertretend für das Team hier dabei."

Markus Bien



■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Ein Dankeschön für Cornelia Pötzsch

Die Leitende Medizinisch-technische Radiologieassistentin (MTRA) Cornelia Pötzsch wurde von ihren Kolleginnen Sylvia Naumann und Tanja Winkler stellvertretend im Namen aller MTRAs der Klinik für Nuklearmedizin mit dem Blumenstrauß des Monats überrascht.

Sie bedankten sich damit für ihre unermüdliche Arbeit, gerade auch während der Corona-Hochphase im Frühjahr dieses Jahres. Sie ist das Bindeglied zwischen den einzelnen in der Klinik befindlichen Berufsgruppen.

"Du packst überall mit an, hast immer ein offenes Ohr für uns und gehst mit Leidenschaft an die Arbeit und Lehre mit unseren Auszubildenden. Dankeschön dafür!", begründete Sylvia Naumann ihre Entscheidung, und Tanja Winkler ergänzte: "Wir wissen, was wir an Dir haben."

Mit dem "Blumenstrauß des Monats" möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin "Danke" sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341/97 15 905. Das Team der "Liebigstraße aktuell"

MIKA-App gibt Krebspatienten Hilfe zur Selbsthilfe an die Hand

Moderner Krebs-Therapieassistent als Smartphone-App / UKL und Charité an Entwicklung beteiligt

■ Ein kleiner Helfer in der Tasche soll sie sein, eine Art Werkzeug für besseres Selbstmanagement: die MIKA-App, ein neuer Krebs-Therapieassistent als Smartphone-App. Entwickelt vom Berliner Start-Up-Unternehmen Fosanis und von den Experten des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) und der Berliner Charité mit viel fachlicher Expertise gefüllt, kann die Anwendung ab jetzt von denjenigen heruntergeladen werden, für die sie entwickelt worden ist.

Lautet die Diagnose Krebs, stehen Betroffene oftmals vor einem "Berg" an Problemen. "Diesen 'Berg' in 'kleinere Berge' zu priorisieren, was ist wichtig, wo finde ich Hilfe dafür gibt die App Hinweise und Tipps", sagt Prof. Anja Mehnert-Theuerkauf. Die Leiterin der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie am UKL war zusammen mit Prof. Florian Lordick, Direktor der UKL-Klinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie, Pneumologie und Infektiologie sowie des Universitären Krebszentrums Leipzig (UCCL), und weiteren Fachexperten über einen Zeitraum von drei Jahren an der Entwicklung der MIKA-App beteiligt.

Die Idee hinter MIKA ist, die Lebensqualität Betroffener als Kriterium stärker im Blick haben zu können. "Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Selbstmanagement. Wir geben den Patienten ein Werkzeug an die Hand, um selbst etwas tun zu können", erläutert Prof. Mehnert-Theuerkauf. "MIKA gibt gezielt Hinweise oder macht Vorschläge zu Themen wie Stress, Sport, Ernährung, Schlafhygiene."

Prinzipiell ist die kostenlose App für alle Patienten mit Krebs gedacht. Nachdem sie heruntergeladen wurde, können die Nutzer



Bei der Vorstellung der App im Anatomie-Hörsaal der Medizinischen Fakultät der Uni Leipzig an der Liebigstraße (v.l.n.r.): Prof. Florian Lordick, Direktor des Universitären Krebszentrums Leipzig (UCCL), Dr. Jan Simon Raue, Geschäftsführer Fosanis GmbH, Rouwen Hirth, Key Account Manager Fosanis, und Dr. Yvonne Haffner, Leiterin Klinische Forschung am UCCL.

sowie weitere Grunddaten wie Symptome oder die aktuell empfundene persönliche Belastung eingeben. Eine Künstliche Intelligenz (KI) ordnet die eingegebenen Daten mit Hilfe von Algorithmen ein und gibt gezielt Hinweise und Tipps. "Ist zum Beispiel ein gewisses Maß an Belastung überschritten, wird MIKA aktiv und rät dem Betroffenen, sich Unterstützung zu suchen", so Diplompsychologin Mehnert-Theuerkauf. Prof. Anja Mehnert-Theuerkauf hofft nun, dass MIKA gut angenommen wird: "Es ist die erste App ihrer Art und ein niedrigschwelliges Angebot", sagt sie, "wir hoffen,

zu Beginn ihre spezielle Krebserkrankung

darüber Patienten zu erreichen, die Fragen außerhalb des ärztlichen Gesprächs klären oder zusätzlich im Alltag etwas für ihre Lebensqualität tun wollen. Eine bedarfsorientierte psycho-onkologische Beratung wird durch die MIKA-App nicht ersetzt, aber ergänzt."

Die MIKA-App entspricht als Medizinprodukt hohen Qualitäts- und Sicherheitsstandards. Dr. Jan Simon Raue, MIKA-Gründer und Managing Director der Fosanis GmbH, setzt auf ein Höchstmaß an Datensicherheit. "Sämtliche personenbezogenen Datensätze liegen auf deutschen Servern und werden in Rechenzentren gespeichert, die nach ISO 27001 zertifiziert sind. Wenn es um die Sicherheit der Patienten geht, die MIKA nutzen, machen wir keine Kompromisse. Als Entwickler und Anbieter eines digitalen Medizinproduktes sind wir uns der besonderen Verantwortung bewusst."

Die Smartphone-App ist sowohl im Apple App Store (iOS) als auch im Google Play Store (Android) frei verfügbar und kann über Smartphone oder Tablet geladen werden.

Markus Bien

Weitere Informationen: www.mitmika.de

Osteoporose – brüchige Knochen sind heute kein Schicksal mehr

Prof. Heyde: Medikamentöse und operative Behandlungsmöglichkeiten auf höchstem Niveau

Jedes Jahr erkranken mehr als 800 000 Menschen in Deutschland neu an Osteoporose. "Dabei nimmt die Zahl der Erkrankungen stetig zu", so Prof. Christoph-E. Heyde, Geschäftsführender Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie. Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). "Diese Entwicklung zeigt uns die Vor- und Nachteile des Fortschritts der Medizin auf: Einerseits werden die Menschen so immer älter, andererseits steigt dadurch das Risiko, eine mit dem Alter einhergehende Krankheit zu bekommen. Denn Osteoporose trifft besonders ältere Menschen."

Wie der Leipziger Orthopäde mit Blick auf den Welt-Osteoporosetag am 20. Oktober erläutert, verliert jeder Mensch im höheren Alter zunehmend an Knochenmasse. Das kann sowohl bei Frauen als auch bei Männern eine Osteoporose verursachen. Dass aber vor allem Frauen an diesem Knochen-

schwund leiden, liegt an der Postmenopause: Östrogen wird nach den Wechseljahren deutlich weniger gebildet, damit fehlt ein Baustein für den Knochenaufbau und die Knochen werden brüchig. Bei Männern wiederum ist auch das Sexualhormon, hier Testosteron, für den Knochenstoffwechsel wichtig. Da aber kein abrupter Abfall bei der Testosteronproduktion erfolgt, ist Osteoporose bei Männern seltener als bei

"Osteoporose ist eine schleichende Krankheit, die anfangs keine Beschwerden macht", erläutert Prof. Heyde. "Aber sie ist auch gefährlich. Denn es kommt vermehrt zu Knochenbrüchen – von Wirbelkörpern. dem Oberschenkelhals oder auch des Handgelenks. Das wiederum schränkt



Prof. Dr. Christoph-E. Heyde

nicht nur die Mobilität und Selbstständigkeit der Betroffenen ein, sondern kann auch Folgen bis zum Tod haben, wenn sich daraus Komplikationen ergeben." Bevor es zu solchen Brüchen kommt, merkt der Betroffene aber häufig, dass er kleiner wird und krummer läuft. Dann sollte ein Arzt aufgesucht werden, denn bleibt Osteoporose unerkannt, schreitet sie immer weiter voran.

"Bei der Behandlung hat sich bereits viel verbessert.

Wir haben heute medikamentöse und operative Möglichkeiten auf höchstem Niveau. die Krankheit ist heute kein unabänderliches Schicksal mehr", betont Prof. Heyde. "Beispielsweise können heutige Medikamente nicht nur den Abbau von Knochen aufhalten, sondern auch einen Neuaufbau anschieben. Und mit speziellen Implantaten, die die an den Knochen wirkenden Kräfte besser verteilen, können wir vielen Patienten von der Wirbelsäule über den Oberschenkel bis zum Unterarm helfen." Der Orthopäde und Unfallchirurg rät dringend den Älteren, vorbeugend etwas gegen Osteoporose zu tun. "Ein guter Muskelstatus ist auch mit 70 noch zu erreichen. Und damit werden die Knochen geschützt und trainiert. Also: Viel Bewegung an frischer Luft. Weiterhin rate ich zu einer ausgewogenen Ernährung sowie den Verzicht auf Nikotin und zu viel Alkohol. Auch sollte mal der Vitamin-D-Spiegel vom Hausarzt geprüft werden. Wenn man sich aber vielseitig, mit dosiert Fleisch, Getreideprodukten, frischem Obst und Gemüse sowie mit Milchprodukten ernährt, braucht man keine zusätzliche Zufuhr von Kalzium für die Knochen. Veganer, die keine Milchprodukte zu sich nehmen wollen, müssen aufpassen, bekommen aber über Obst und Gemüse gut Kalzium. Zudem sind auch Soja-Produkte günstig für den Knochenstoff-Uwe Niemann





JobPoint AZUBI

14. & 21. November 2020

digital & live

Wir bilden aus.

Berufe mit Anerkennung,

Verantwortung und sozialer Sicherheit

- Pflegefachkraft
- Anästhesietechnische Assistenz
- Operationstechnische Assistenz
- Hebamme
- Physiotherapeut/-in
- Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz
- Medizinisch-technische Radiologieassistenz
- Diätassistenz
- Orthoptist/-in
- Medizinische/-r Fachangestellte/-r
- Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r
- Pharmazeutisch-kaufmännische/-r Angestellte/-r
- Kauffrau/-mann für Büromanagement
- IT-Systemkauffrau/-mann
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Fachkraft f
 ür Medizinprodukteaufbereitung
- Duales Studium: Gesundheitsmanagement

Jetzt bewerben!



www.deine-ausbildung-am-ukl.de



"Anti-Globalismus ist eine globale Bewegung"

Auch die Vernetzung der Globalisierungsgegner geschieht über das Internet

■ Große Gerichtsprozesse erregen derzeit in den Medien viel Aufmerksamkeit: Im November wird das Urteil gegen den Attentäter von Halle/Saale erwartet. Vor dem UN-Kriegsverbrechertribunal läuft das Berufungsverfahren um das Massaker von Srebrenica gegen den ehemaligen bosnisch-serbischen Armeechef Ratko Mladić. Kürzlich wurde der Mörder, der in zwei Moscheen in Christchurch (Neuseeland) 51 Menschen tötete, zu lebenslanger Haft verurteilt. In einem Beitrag für den Blog des Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe) der Universität Leipzig - einem interdisziplinären Forschungsprojekt zur Untersuchung von Globalisierungsprojekten in Vergangenheit und Gegenwart - beschreibt Forscherin Dr. Katarina Ristić einen Zusammenhang zwischen diesen Ereianissen.

Die Kriege in Jugoslawien scheinen so lange zurückzuliegen. Die Terroristen von Christchurch und Halle waren zur Zeit dieser Kriege Kinder. Dennoch haben Sie einen Zusammenhang zwischen diesen Vorfällen beschrieben. Worin besteht er? Ich bin zufällig auf diese Geschichte gestoßen. Zurzeit recherchiere ich, wie Bildmaterial aus den Jugoslawienkriegen in den Sozialen Medien verwendet wird. Dabei fand ich dieses Meme, ein im Internet übliches Format, bei dem auf einem Bild ein kurzer Text montiert wird, namens "Remove Kebab" und begann, seinen Ursprung und seine Verbreitung zu erforschen. Das Meme basiert auf einem der breiten Öffentlichkeit eher unbekannten Kriegslied, das während des Krieges in Bosnien von vier Soldaten aus der Republika Srpska aufgenommen wurde. Sie singen zu Ehren von Radovan Karadžić, dem Kriegspräsidenten der bosnischen Serben, der den Krieg gegen Muslime und Kroa-



Dr. Katarina Ristić forscht zu Globalisierungsprojekten in Vergangenheit und Zukunft.

Video wurden in ein Meme mit dem Slogan "Remove Kebab" verwandelt, "Remove Kebab" steht dabei metonymisch für die Vertreibung von Muslimen und findet vor allem in den Sozialen Medien eine weite Verbreitung. Im Jahr 2019, als Brenton Tarrant, ein australischer rechtsradikaler Terrorist, seinen grausamen Anschlag verübte, bei dem er 51 Menschen in zwei neuseeländischen Moscheen tötete, spielte er in seinem Auto das serbische Lied und bezeichnete sich selbst als "Kebab-Entferner". Stephan Balliet wiederum, der im Oktober 2019 die Synagoge in Halle angriff und zwei Passanten tötete, wurde in Internetforen ebenfalls radikalisiert, indem er den Anschlag von Tarrant kopierte. Da ist also der Zusammenhang.

In dieser Hinsicht dienen die Kriege in Jugoslawien also als Blaupause für eine antimuslimische Bewegung?

Jahrelang standen die Jugoslawienkriege beispielhaft für die entstehende internationale liberale Ordnung, von Verfolgung von Kriegsverbrechen bis hin zur humanitären Intervention im Kosovo. Für Nationalistenwurden diese Entwicklungen jedoch als eine Bedrohung der Souveränität und Macht der Nationalstaaten angesehen. Bis vor Kurzem hätte man eine solche nationalistische Sichtweise als regionale Entwicklung interpretiert, während die Menschenrechtsbewegung und Transitional Justice als globale Phänomene gedeutet wurden. Was aus der Mobilisierung um #RemoveKebab ersichtlich wird, ist, dass die wahrgenommenen nationalistischen Unsicherheiten und Bedrohungen weit über die regionale Mobilisierung hinausreichen. In solchen rechtsradikalen Interpretationen wird der serbische Staat zum Symbol eines Staates, der von Muslimen weggenommen wurde, in Bosnien und mehr noch im Kosovo. Die radikale Rechte erkennt eine ähnliche Bedrohung für ihre eigenen Staaten, diesmal aufgrund der muslimischen Einwanderung, wie im Manifest von Andreas Breivik aus dem Jahr 2011 ausführlich erläutert wird. In dieser Erzählung werden serbische Kriegsverbrecher wie Ratko Mladić und Radovan Karadžić zu Helden gemacht, die versuchten, ihre Natio-

Ein Meme scheint auf den ersten Blick eine eher harmlose Form der Internet-Kultur zu sein. Warum, glauben Sie, ist dieses Format für Leute wie Tarrant so attraktiv?

Ein Meme enthält in der Regel ein Bild, kombiniert mit Text in einem oft humoristischen oder satirischen Kontext. Sie können leicht ausgetauscht oder verändert werden. Internetnutzer erstellen Memes durch ständige Veränderung ihres Inhalts. Dieser fortlaufende Prozess der Transformation und der Zusammenarbeit im Internet ist genau das, was mit dem "Remove Kebab"-Meme passiert ist. Es erregt Aufmerksamkeit durch dieses fast alberne Bild der singenden Soldaten – dies ist vermutlich das komische Element. Zugleich enthüllt die hinzugefügte Überschrift "Remove Kebab" die bedrohliche Bedeutung des "unschuldigen" Memes.

Ist es nicht ironisch, dass sich diese rechtsradikalen Globalisierungsgegner durch die Kultur der Internet-Memes global vernetzen?

Das Verständnis der Globalisierung als universalistisches Narrativ der Schaffung einer - kulturell, politisch, wirtschaftlich homogenen Welt wird im Leipziger Ansatz der Global Studies schon lange stark kritisiert. Wenn man zulässt, dass die Globalisierung auch die Widerstände gegen diese universalistische Erzählung einschließt und dass sie diesen Kampf um Globalisierungsprojekte und ihre Bedeutungen beinhaltet, dann sieht man, dass Anti-Globalisierungsbewegungen Teil desselben Prozesses sind. Man könnte auch sagen: Anti-Globalismus ist eine weltweite Bewegung. Darüber hinaus sind Online-Räume für die Schaffung "Remove Verbindungen wie Kebab"-Memes unerlässlich – sie verbreiten sich leicht, reisen von einem Kontext zum anderen und ermöglichen es der extremen Rechten, sich in einer globalen antiglobalistischen Bewegung zu vereinen.

Interview: Pia Siemer

ten in Bosnien unterstützt. Bilder aus diesem Intervention im Kosovo. Für Nationalisten- nen zu schützen.

Wissenschaftliche Weiterbildung mit neuen Formaten

■ Auch im Wintersemester 2020/21 erwartet die Teilnehmer der Wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität Leipzig ein vielfältiges Angebot. Bildungsinteressierte haben die Möglichkeit, unter Einhaltung der Corona-Schutz-Maßnahmen an Präsenzveranstaltungen teilzunehmen. Sie können zudem digitale Formate nutzen.

"Das Sommersemester hat uns alle vor noch nie dagewesene Herausforderungen gestellt, verbunden mit zahlreichen Einschränkungen und der für uns alle sehr bedauerlichen Absage vieler Veranstaltungen auch in der Seniorenakademie", sagt Prof. Dr. Beate Schücking, Rektorin der Universität Leipzig. "Wir nehmen die schwierige Zeit als Chance wahr und nutzen diese, um neue Wege zu gehen, uns mit innovativen Ideen auseinanderzusetzen und zukunftsweisende Konzepte zu entwickeln. Die Digitalisierung hat deshalb nun auch Einzug in unser Bildungsprogramm für Ältere genommen."

Im Seniorenkolleg werden zwei Kursreihen mit je sechs Veranstaltungen angeboten. Die thematische Bandbreite reicht von Bauhaus über Beethoven bis hin zu Depressionen im Alter. Den aktuellen Pandemie-Bedingungen entsprechend, können die Teilnehmenden zwischen drei Varianten wählen:

 Variante 1: vor Ort im Auditorium Maximum – unter Einhaltung der Hygienestandards

- Variante 2: als Livevorlesung (Livestream) – bequem von zu Hause aus
- Variante 3: als Videovorlesung abrufbar und freigeschaltet bis Ende Februar.

Aufgrund der Hygienebedingungen kann nur eine gewisse Anzahl an Sitzplätzen im Audimax bereitgestellt werden. Die Buchungsoption für Variante 1 ist somit begrenzt. Die erste Kursreihe startet am 22. Oktober.

In Kooperation mit anderen Hochschulen werden ebenfalls ab 22. Oktober erstmalig die "Themenwochen" als neues Format angeboten. Sie erlauben eine ausführliche Betrachtung von beliebten sowie aktuellen Themen. In diesem Wintersemester stehen

sechs Themen im Fokus: Depression im Alter, das Bauhaus, Ägypten, politische Krisenbewältigung, Region Mitteldeutschland und die Impfstoffforschung. Zu jedem Thema werden jeweils vier digitale Veranstaltungen ortsunabhängig als Live- oder Videovorlesung angeboten. Die sechs Themenwochen können einzeln gebucht werden und beinhalten immer je vier Veranstaltungen.

Interessierte können sich online (www.uni-leipzig.de/weiterbildung), per Mail (weiterbildung@uni-leipzig.de) oder postalisch(Universität Leipzig, Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstu-

dium, 04081 Leipzig) anmelden.

LIEBIGSTRASSE AKTUELL

Panometer zeigt ab Sommer 2021 "New York 9/11"

Yadegar Asisi arbeitet an Anti-Kriegs-Panorama zu den Anschlägen des 11. September auf das World Trade Center

■ Vor sieben Jahren hatte er seine Pläne enthüllt, nun werden sie Realität: Künstler Yadegar Asisi will ab Sommer kommenden Jahres in Leipzig sein neues Panorama zu den Anschlägen vom 11. September 2001 in New York zeigen.

Das Rundbild soll ab dem 3. Juli 2021 im Panometer zu sehen sein, wie eine Sprecherin Asisis mitteilte. Nach den Werken "Leipzig 1813" und "Dresden 1945" handele es sich bei "New York 9/11" um Asisis drittes Anti-Kriegs-Projekt – knapp 20 Jahre nach den Anschlägen, die die Welt veränderten.

Ein Tag in New York

Das Bild soll die Silhouette von Manhattan mit den Twin Towers unmittelbar vor dem Anschlag des 11. September 2001 zeigen. Dargestellt werde ein typischer Morgen im Großstadt-Rhythmus der multikulturellen Metropole New York, heißt es in der Ankündigung. Menschen jeglicher Herkunft sind zu sehen, die in ihre Büros eilen, vor Takeaway-Imbissen warten und in Massen aus den U-Bahn-Ausgängen strömen. In Verbindung mit Sonnenschein und dem klaren Himmel des beginnenden Herbsttages entstehe "eine bunte, geschäftige und dennoch unwirklich friedliche Szenerie." Im Kontrast dazu solle gezeigt werden, welche Folgen der Anschlag weltweit hatte.

Ein Zeichen setzen

"Der 11. September ist Teil des kollektiven Gedächtnisses", sagte Asisi 2013 in einem



Der Künstler Yadegar Asisi arbeitet an einem neuen Panorama mit dem Namen "New York 9/11", das ab Juli 2021 im Panometer Leipzig zu sehen sein wird.

LVZ-Interview, als er mit den Arbeiten für das Projekt begann, zu seiner Motivation. Für Recherchezwecke war er kurz nach den Anschlägen an die Stelle in Manhattan gereist, wo das World Trade Center stand. "Ich wollte die Kraft dieses Orts spüren und in das Panorama übertragen", erzählte er. Der Terroranschlag in New York sei einer "der wahrscheinlich prägendsten Momente der neueren Zeitgeschichte" gewesen. "Die Angriffe auf das World Trade

Center in New York und die daraus resultierenden Kriege, die ganze Erdteile in ein nicht enden wollendes Chaos stürzten und die Konfliktlinien zwischen Kulturen und Religionen verstärken, sind ein wesentlicher Teil unserer Gegenwart." Das Werk wolle daher "ein Statement gegen Terror und Gewalt" setzen. Auch die Begleitausstellung soll daran anknüpfen und die Gründe, Folgen und Reaktionen auf die Anschläge darstellen.

Faszination Rundbild

Das historische Gasometer an der Richard-Lehmann-Straße zeigt seit 2003 kontinuierlich Panoramen Asisis. Darüber hinaus sind die monumentalen Rundwerke des Künstlers in Berlin, Dresden, Wittenberg, Pforzheim, Hannover und Rouen in Frankreich zu sehen. Aktuell ist in Leipzig das Rundbild "Carolas Garten" ausgestellt, das noch bis zum 20. Juni 2021 zu sehen ist. epd/nöβ

Naturkundemuseum erwirbt 20000 fossile Relikte

"Eine der bedeutendsten paläontologischen Sammlungen Deutschlands" kommt nach Leipzig

■ Das Naturkundemuseum hat eine fast 20 000 Objekte umfassende Fossiliensammlung erworben. "Mit der Übernahme der Privatsammlung des geologischen Präparators Frank Trostheide erhält das Naturkundemuseum Leipzig eine der bedeutendsten paläontologischen Sammlungen Deutschlands", teilte das Museum mit.

Die "Sammlung Trostheide" zeichne sich "durch einen besonders hohen wissenschaftlichen Wert und perfekt präparierte Objekte von musealer Qualität aus", hieß es. Zusammengetragen wurden die Makrofossilien, Fossilplatten und Knochen über vier Jahrzehnte hinweg von Trostheide.

Dabei entstand nach Angaben des Museums eine Kollektion mit ausgeprägtem Regionalbezug, die spektakuläre und größtenteils einzigartige fossile Relikte beinhal-

tet. Zu den Stücken zählen neben einer vollständig erhaltenen Schildkröte aus dem Zeitalter des Jura (vor 201–145 Millionen Jahren) oder Skelettresten eines Hais aus dem Tertiär (vor 66–2,6 Millionen Jahren) vor allem die Knochensammlung eines Dinosauriers der Gattung Europasaurus aus dem Oberjura.

Zusätzlich zur Präsentation einzelner Objekte im Rahmen diverser Ausstellungen eigne sich die Kollektion hervorragend für die wissenschaftliche Forschung, hob das Museum hervor. Mit der Übernahme einer solch bedeutsamen Sammlung erreiche das Naturkundemuseum einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zu einem auch international anerkannten Museum mit überregionaler Strahlkraft. Der Erwerb der Sammlung wurde durch die Kulturstiftung der Länder und das Land Sachsen gefördert.



Museumschef Ronny Maik Leder begutachtet die Fossiliensammlung.

Mit der Elektro-Kutsche durch Leipzig

In Wien gibt's die Fiaker und in Leipzig sorgt neuerdings eine Kutsche ohne Pferde für Aufsehen. Chauffeur Joe Laube lädt zu entspannten Stadt- und Landpartien ein.

■ Ein ganz besonderes Gefährt sorgt in der Leipziger Innenstadt derzeit für Aufsehen. Chauffeur Jürgen Laube, kurz Joe genannt, sitzt hinterm Lenkrad von Leipzigs erster Elektro-Kutsche und fährt seine Gäste zu den Hotspots der Messestadt. "Meine gemütliche Kutsche bietet Platz für maximal sieben Personen. Und auch in der kühlen Jahreszeit ist es dank Regenverdeck, Sitzheizung und ein bisschen Glühwein kuschelig warm", plaudert der 56- jährige Diplom-Ingenieur.

Leipzig ist nicht nur sehenswert, sondern hält auch jede Menge spannende Stadtgeschichten bereit. Jürgen Laube, der in Dresden aufgewachsen ist, lebt seit 20 Jahren in Leipzig und erzählt Anekdoten am Goethe-Denkmal auf dem Naschmarkt oder vorm Neuen Rathaus. "Ich stehe in regem Austausch mit den Stadtführern", lässt er wissen.

Affinität zu Autos

Nach dem Maschinenbau-Studium in Zwickau und seiner Republikflucht 1989 über Ungarn wurde er in Bayern, einer Hochburg der Automobilindustrie, sesshaft. In Regensburg, wo die Donau mitten durch die Stadt fließt, habe er sich auch ein bisschen heimisch gefühlt. Nach dreijähriger Arbeit bei BMW wurde er 1993 in die Zentrale nach München befördert, wo er Karriere im Management machte. Neben



Anstatt mit Pferden chauffiert Jürgen Laube seine Gästen aus Bremen mit seiner Elektro-Kutsche durch die Leipziger Innenstadt.

seinem Job studierte Laube an der Fern-Uni Hagen Betriebswirtschaftslehre und gründete eine Familie. Als der Standort Eisenach im Jahr 1998 rief, überlegte der Diplom- Ingenieur nicht lange und übersiedelte nach Thüringen. "Unter OBM Tiefensee fiel 2001 die Entscheidung für die BMW-Ansiedlung in Leipzig. Als Projektmanager war ich für den Anlauf der Produktion zuständig. Und auch für das einzige Elektro-Auto i3 der Bayerischen Motoren Werke", sagt Laube mit Stolz in der Stimme.

Zeit für etwas Neues

Laube hat nicht nur eine Affinität zu Autos, sondern ist auch ein leidenschaftlicher Segler. Vor drei Jahren erfüllte er sich einen Traum und überquerte wie Christoph Columbus den Atlantik von den Kanarischen Inseln bis in die Karibik. "Auf meiner Reise über 2700 Seemeilen reifte mein Entschluss, meinen Beruf an den Nagel zu hängen und etwas Neues anzufangen." Er trennte sich einvernehmlich von seinem Arbeitgeber und bei einem Berlin-Aufenthalt sah er eine originelle Elektro-Kutsche: "Da hat mich die Muse geküsst und ich wusste sofort, dass Leipzig so eine Kutsche braucht. Mit Hilfe osteuropäischer Handwerkskunst und ,German Engineering' wurde die erste Leipziger historisch angehauchte Elektro-Kutsche gebaut." Sie funktioniert wie ein modernes E-Auto, während das Design den 120 Jahre alten gewerblichen Droschken entspricht, die schon 1897 auf der Internationalen Funkausstellung zu sehen waren.

Seit August im Einsatz

Aufgrund des Corona-Lockdowns musste Leipzigs erste E-Kutsche noch eine Weile im Stall bleiben, aber seit August ist das umweltfreundliche Gefährt entspannt mit maximal 25 Kilometer pro Stunde im Einsatz. "Das notwendige Hygienekonzept ist mit an Bord – es gibt Desinfektionsmittel und zwei Haushalte dürfen ohne Mundschutz bei mir Platz nehmen", sagt Laube optimistisch in die Zukunft blickend. *Regina Katzer*

Mehr Infos unter: https://ekutscheleipzig.de

Stele erinnert an Bar Kochba

Sportroute widmet Station Nr. 4 jüdischen Sportvereinen

■ Ganz historisch exakt ist die Stele nicht platziert. Sie ist an der Delitzscher Straße in Höhe der Straßenbahnhaltestelle "Hornbach Baumarkt", auf dem vorderen Teil des Parkplatzes, aufgestellt.

Der Sportplatz, auf dem der jüdische Verein Bar Kochba trainierte, lag aber eigentlich nebenan auf einem inzwischen wildbewachsenen Platz, der sich jedoch in Privatbesitz befindet. Doch es ist enorm wichtig, zum Thema "Jüdische Sportvereine in Leipzig" einen besonderen Akzent zu setzen. Das tut nun die vierte Station der Sportroute, die Anfang September feierlich übergeben wurde.

Sportplatz wurde von Nazis beschlagnahmt

"Neben den bereits vielfach verlegten Stolpersteinen, die an das unermessliche Leid der Leipziger Juden erinnern, wird mit dieser Station der Sportroute deutlich, dass die jüdische Bevölkerung in vielerlei Hinsicht ein völlig selbstverständlicher Teil des Alltagslebens war", betonte Kulturbürgermeisterin Skadi Jennicke (Linke). "Sport verbindet - diese Botschaft wollen wir auch mit unserem Sportmuseum transportieren." Bevor das eröffnet werden kann, biete die Sportroute einen Vorgeschmack. Sie soll einmal auf 22 Stationen anwachsen. Davon gibt es nun vier. Die jüngste erinnert an Vereine, die Bürgern jüdischen Glaubens das Sporttreiben ermöglichte. In Leipzig gab es zwischen 1919 und 1939 mehrere solcher Klubs. Der im August 1920 gegründete Sport-Klub Bar Kochba, der Mitte der Dreißigerjahre etwa 1600 Mitglieder hatte, war sogar einer der größten jüdischen Vereine in ganz Deutschland. 1921 erwarb er das heute dem Baumarkt stadteinwärts vorgelagerte Areal und eröffnete dort 1922 eine Platzanlage, die bis 1938 genutzt werden konnte. Damals wurde dort in den Sportarten Fußball, Handball, Leichtathletik, Schwimmen, Tennis und Boxen trainiert. Der Sportplatz wurde im Zuge der Reichspogromnacht am

Eine Stele erinnert an den Sportverein Bar Kochba: Kultubürgermeisterin Skadi Jennicke, der Vorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinde Leipzig, Küf Kaufmann, Museumschef Anselm Hartinger und Landesrabbiner Zsólt Balla (v.l.n.r.) bei der Enthüllung.

9. November 1938 beschlagnahmt, der Verein dann aufgelöst. Diese Geschichte dürfe nicht vergessen werden, sagte Anselm

vergessen werden, sagte Anselm Hartinger, Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums. "Die Tafel

soll nicht nur eine Tafel an unsere traurige Geschichte sein", sagte Küf Kaufmann, Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinde. "Es ist auch eine Warnung an die folgende Generation: Nie wieder Hass in unsere Herzen zu lassen, nie wieder Hass in Gewalt umzuwandeln.".



PORTGEIST

ENTRECHTUNG

Neues Buch zeigt Geschichte von Bar Kochba auf

Wer sich für die Geschichte des Vereins interessiert, dem sei die Publikation "Mit Sportgeist gegen die Ent-

rechtung. Die Geschichte des jüdischen Sportvereins Bar Kochba Leipzig" empfohlen. Yuval Rubovitch hat es unter Mitarbeit von Gerlinde Rohr, der ehemaligen Chefin des Sportmuseums, verfasst (Hentrich und Hentrich Verlag, 14,90 Euro).

Mathias Orbeck



Stadt markiert 13 Fahrradstraßen

Bis Ende Oktober sollen 41 Piktogramme auf den Trassen aufgebracht sein, damit diese besser erkennbar und Radfahrer sicherer unterwegs sind.

Bei der Fahrradtour mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) vor gut zwei Wochen hatte Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) es zugesagt: Nun sind die ersten Fahrradstraßen markiert. Piktogramme mit stilisiertem Fahrrad und großem Schriftzug zeigen den Nutzern an, dass sie über eine Fahrradstraße rollen. "Die Piktogramme auf der Fahrbahn machen auf den ersten Blick den Bereich kenntlich, in dem von normalen Straßen abweichende Regelungen zu Gunsten des Radverkehrs gelten", erklärt der Radverkehrsbeauftragte Christoph Waack.

Markiert sind Radstraßen am Deutschen Platz, auf der Alten Messe sowie in der Schillerstraße. Bis Ende Oktober soll es insgesamt 41 Symbole auf den bislang 13 bestehenden Fahrradstraßen geben – je nach Witterung wird nach und nach markiert. Ausgenommen bleibt vorerst nur die Beethovenstraße. Dort liegt ein Widerspruchsverfahren gegen die Anordnung einer Fahrradstraße vor, dessen Ergebnis die Stadtverwaltung zunächst abwarten will.

Fahrradstraßen sind dem Radverkehr vorbehalten. Ausnahmen für andere Verkehrsteilnehmer werden mit entsprechenden Zusatzschildern angezeigt. Solche Ausnahmen – mitunter auch nur in eine Fahrtrichtung – werden oft für Anlieger oder den Lieferverkehr gewährt, damit die Grundstücke mit Kraftfahrzeugen erreichbar bleiben. Auch das Parken in diesen Straßen ist weitschie mit Fahren der Fahren in Grundstücken in Fahren der Grundstücken in Grunds

Auch das Parken in diesen Straßen ist weiterhin möglich. Radfahrer dürfen in Fahrradstraßen jederzeit nebeneinander fahren und geben das Tempo vor. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde dürfen Autofahrer nur dann ausschöpfen, wenn Radfahrer dadurch nicht behindert oder gefährdet werden. Auf den Radstraßen gilt – sofern nicht anders angeordnet – rechts vor links. *Mathias Orbeck*



Die Schillerstraße ist mit einem Piktogramm als Fahrradstraße markiert worden.

Fahrradstraßen-Konzept

Weil der im Jahr 2012 von der Ratsversammlung beschlossene Radverkehrsplan durch die Stadtverwaltung bislang nur halbherzig umgesetzt wurde, hatte der Stadtrat im November 2019 nachgelegt. Demnach sollte die Verwaltung bis Ende des zweiten Quartals 2020 ein Umsetzungskonzept inklusive Zeitplan für die Einrichtung neuer Fahrradstraßen in Leipzig vorlegen. Ziel soll dabei "eine gute, schnelle und verkehrssichere Verbindung aus den Stadtbezirken Richtung Innenstadt sein".

Sowohl die Prüfung als auch das Umsetzungskonzept seien mittlerweile abgeschlossen, heißt es aus dem Rathaus. Sie würden in Kürze dem Stadtrat übergeben. Darin dürfte es dann auch um 26 Trassen gehen, deren Eignung als Fahrradstraßen schon vor acht Jahren geprüft werden sollten.

Darunter sind folgende Straßen:

- Bernhard-Göring-Straße
- Gustav-Adolf-Straße / Humboldtstraße
- Kickerlingsberg / Poetenweg /

- Stallbaumstraße / Heinrothstraße
- Stahmelner Straße / Friedrich-Bosse-Straße / Knopstraße
- Fockestraße
- Prellerstraße / Kanalstraße / Geibelstraße
- Kochstraße / Biedermannstraße
- Sebastian-Bach-Straße / Schrebergäßchen / Kolonnadenstraße / Otto-Schill-Straße
- Raschwitzer Straße
- Albrechtshainer Straße / Pommerstraße / Pflaumenallee / Kärrnerweg / Oberdorfstraße / Oststraße

Top-Virologe erforscht Impfstoffe

Rückkehr aus USA: Wissenschaftler Torben Schiffner ab Dezember in Leipzig

■ Zur Entwicklung von Impfstoffen gegen Sars-CoV-2 und andere Corona-Viren wechselt der Virologe Torben Schiffner an die Universität Leipzig. Ausgestattet mit 1,65 Millionen Euro der Alexander-von-Humboldt-Stiftung kommt er im Dezember aus den USA nach Deutschland zurück, um in Leipzig in den nächsten fünf Jahren eine neue Arbeitsgruppe und ein Labor für Impfstoff-Entwicklung aufzubauen, wie die Uni mitteilt. Die finanziellen Mittel sind das Preisgeld der Sofja-Kovalevskaja-Auszeichnung, die der 34-Jährige erhält.

Der Chemiker und Humboldt-Professor Jens Meiler hat den Wechsel initiiert, damit Schiffner einerseits das universitäre Institut für Wirkstoffentwicklung verstärkt und andererseits eine Brücke zum Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie schlägt. "Eine solche Verknüpfung gibt es derzeit in Deutschland so nicht", sagt Meiler, der darin "ein entscheidendes Instrument" sieht, "um nicht nur den aktuellen Sars-CoV-2-Ausbruch, sondern auch künftige Pandemien effektiv bekämpfen zu können". Wie Meiler setzt auch Schiffner darauf, am Computer Proteine zu designen, um daraus Impfstoffe zu entwickeln. Die künstlichen

Proteine sollen die Viren anhand von deren Oberflächenstruktur erkennen. Ziel sei ein Impfstoff, der "breitneutralisierende Antikörper hervorruft", erklärt Schiffner, das heißt Abwehrstoffe, die nicht nur eine bestimmte Infektion verhindern, sondern das Immunsystem gegen mehrere Corona-Viren auf einmal wappnen. Nachdem nun innerhalb von 17 Jahren schon das dritte neuartige Corona-Virus aufgetaucht ist, sollte auch in die Zukunft gedacht werden. Schiffner ist gebürtiger Hamburger, forscht aber schon seit mehr als elf Jahren im Ausland: in London, Oxford und zuletzt fünf Jahren am Scripps Research Institute in Kalifor-



Dr. Torben Schiffner will in Leipzig ein Labor für Impfstoffentwicklung aufbauen.

nien. Dort arbeitete er an einem HIV-Impfstoff, bevor die Corona-Pandemie zunächst seinen Forschungsschwerpunkt verrückt hat – und jetzt auch seine Arbeitsstätte. *mwö*

Ergonomie und Übungen gegen den schmerzenden Mausarm

Dr. Maria Mütze: Individuelle Fehlhaltungen wirken unterschiedlich auf die Muskulatur

■ Dem einen tut nur die Hand weh, dem anderen zieht es bis in die Schulter und den Hals. Bei beiden ist das Arbeiten am Computer die Ursache für die Schmerzen. Aber wie entsteht der sogenannte Mausarm? Und was kann man dagegen tun?

"Ob Hand, Unterarm, Ellenbogen, Schulter oder Nacken – je nach individueller Fehlhaltung oder Arbeitsbelastung mit sich oft wiederholenden Bewegungen entstehen unterschiedliche Auswirkungen auf die Muskulatur", so Dr. Maria Mütze, Unfallchirurgin und Orthopädin im Bereich für Arthroskopische und spezielle Gelenkchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. "Denn die Höhe des Stuhls spielt eine Rolle, die Größe der Maus, die Position des Bildschirmes und nicht zuletzt die Arbeitsintensität."

Wenn nur die Hand auf dem Schreibtisch aufgelegt wird, Ellenbogen und Schulter bei jedem Tippen oder jeder Mausbewegung hochgezogen werden müssen, der Kopf beim Blick auf den Bildschirm nach unten geneigt oder nach oben gereckt werden muss – da ist klar, dass Verspannungen entstehen. "Ein ergonomischer Arbeitsplatz ist



Dr. Maria Mütze, Unfallchirurgin und Orthopädin im Bereich für Arthroskopische und spezielle Gelenkchirurgie.

das A und O", betont Dr. Mütze. "Fangen wir mit dem Stuhl an: Man sollte den Rücken im Brust- und Lendenwirbelbereich anlehnen können. Das Kniegelenk sollte mindestens einen Winkel von 110 bis 120 Grad bilden. Beide Füße sollten auf den Sohlen ruhen. Wenn der Stuhl zur Schreibtischhöhe passt, sollte im Ellenbogen ein Winkel von maximal 90 Grad erreicht werden und die Tischfläche in einer Linie die Verlängerung zum Unterarm bilden. Zudem sollte nicht nur die Hand, sondern auch der Unterarm beim Arbeiten mit der Maus auf dem Schreibtisch abgelegt werden können."

Die Sitzhaltung sollte natürlich und aufrecht sein. Sowohl das Sitzen mit durchgedrücktem Rücken als auch der Krummrücken sollte vermieden werden. Und noch ein Tipp von Dr. Mütze zum Verhältnis von Kopf und Bildschirm: Wenn man die Handkante nach oben dreht, mit dem Handrücken dann die Nase berührt und nun die Hand soweit nach oben schiebt, dass man gerade noch so komplett über die Handkante blicken kann – dann sollte man noch den unteren Bildschirmrand erkennen können.

Bei der Auswahl der optimalen Maus rät die Leipziger Orthopädin zu einer Größe, die an die Hand angepasst ist. Zudem kann eine Vertikalmaus eine gute Option sein. Das ist eine Maus, die sozusagen "hochkant" steht. Bei deren Bedienung wird automatisch der Unterarm gedreht, was von vielen Nutzern als angenehm und entlastend im Handgelenk, Unterarm und Ellenbogengelenk empfunden wird. Unter den Tastaturen gibt es ergonomische Modelle, deren Tasten mehr oder weniger in V-Form angeordnet sind. Bei der Benutzung nehmen Hand und Handgelenk einen natürlicheren Winkel ein, was zu weniger Beschwerden führt. "Hand, Unterarm, Ellenbogen, Schulter und Nacken können sich durchaus an Belastungen und repetitive Bewegungsmuster anpassen. Mit aktiven und passiven Dehnungen könnten beanspruchte Körperregionen an Belastungen gewöhnt, Beschwerden reduziert und Überlastungen vorgebeugt werden", so Dr. Mütze. Beispielsweise entspannt die "Merkel-Raute" die Finger: Die bei der Bundeskanzlerin häufig zu sehende Handhaltung, bei der die gespreizten Finger der einen Hand auf die gespreizten Finger der anderen Hand treffen, werden vor dem Bauch für zehn Sekunden fest gegeneinander gedrückt. Der "Namaste-Gruß" wiederum hilft Handgelenk, Ellenbogen und Schulter zugleich: Die in Indien übliche Begrüßung mit aneinander gelegten Handflächen, die in Brusthöhe gehoben werden, wird bei der Übung erweitert durch ein Bewegen der Handflächen jeweils fünfmal nach rechts und nach Uwe Niemann

Laufen für den guten Zweck

Am 31. Oktober 2020 veranstaltet der Leipziger Behinderten- und Reha-Sportverein den diesjährigen "Lauf gegen Krebs!". Start ist ab 10 Uhr auf dem Testfeld der Sportwissenschaftliche Fakultät Leipzig in der Jahnallee 59.

Gemeinsam gehen alle Läuferinnen und Läufer für an Krebs erkrankte Kinder und ihre Familien an den Start und setzen ein Zeichen für die Wichtigkeit von Bewegung, Sport und Ernährung in der Vorsorge und therapeutischen Begleitung von Krebserkrankungen. Die Startgelder gehen zu 100 Prozent an Projekte des Vereins Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig.

Die verschiedenen Angebote der Elternhilfe tragen seit nunmehr 30 Jahren dazu bei, die Familien vom Tag der Diagnose bis in die Zeit der Nachsorge zu begleiten. Unter anderem ermöglicht der gemeinnützige Verein die stationäre und ambulante Sporttherapie. Diese fördert die Lebensqualität der jungen Patienten und unterstützt sie bei der Krankheitsbewältigung.

Weitere Informationen auf www.elternhilfe-leipzig.de/lauf-gegen-krebs

"Von Langnasen und Federtieren"

Ulrike Wodner wurde 1962 in Wippra geboren. 1981 schloss sie die Berufsausbildung als Bauzeichnerin ab, wollte dann aber doch lieber in einer Steinmetzwerkstatt arbeiten. Sie probierte dieses und jenes aus bis sie von 1984 bis 1987 Grafik-Design an der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin studierte. Seit 1994 ist sie in freier Mitarbeit als Grafik-Designerin bei Fernsehsendern und als Illustratorin für unterschiedliche Auftragsarbeiten tätig.

Ihre Cartoons entstehen meist zufällig. Morgens beim Bäcker, beim Ausräumen der Waschmaschine oder beim Rumsitzen in einem Café. Eigentlich überall, denn komisch ist fast alles, und Menschen erzählen viele Witze – meistens ohne es zu merken. Diese Momente und Augenblicke hält sie in einem Skizzenbuch fest. Und oft wird aus einer Skizze später ein Cartoon. Ulrike Wodner findet es wichtig zu lachen. Humor bringt Abstand in Situationen und manchmal bringt ein Witz sogar Erkenntnisse. UKL

Cartoons von Ulrike Wodner. In den Räumen der Kinderradiologie, Liebigstraße 20a (Haus 6). Die Ausstellung ist bis 26. Februar 2021 zu sehen.



Auch 2019 gingen Leipziger für an Krebs erkrankte Kinder und ihre Familien an den Start.



Cartoons von Ulrike Wodner sind derzeit in den Räumen der Kinderradiologie zu sehen.



■ KREUZWORTRÄTSEL

ugs.: Bind- faden	Gruppe von drei Personen	männl. Vorname	•	Läuseei	hoch- roter Farb- stoff	▼"	Vorname d. Schau- spielers Fröbe †	10. Präsi- dent der USA † 1862	_	Bauart, Modell	Schul- festsaal	griech. Vorsilbe: gegen	•	klein- asiat. Land- schaft	•	latei- nisch: im Jahre	oberste Schicht des Bodens	•	ugs.: Düsen- flugzeug	Rück- lage, Bestand	pers. Fürwort (4. Fall)	erfor- derlich
-	×				V		herrsch- süchtige Frau	- '			V			V		physik. Einheit der Tem- peratur	- '			×	V	•
früherer äthiop. Titel				Anfangs- form, Grund- modell	-					bayer., österr. veraltet: Grasland		musika- lischer Begriff Vogelbau		\bigcirc					Ausruf Sauerstoff benötigend (Biol.)			
Anzeigen- bei- heftung	-						Folge, Serie		ein Klima- phänomen (span., 2 Wörter)	-		14.22				aus tiefstem Herzen		skand. männ- licher Vorname	- 1			
				indische Anrede		jamaika- nischer Musik- stil	-						ober- halb von		Bienen- züchter	-					engl. Schau- spieler (David) †	
stück	eine Technik- branche (Kurzw.)		Schweizer Erfolgs- autor (Martin)	-	$\bigcirc 3$				Post- sendung		Abbuße e. Schuld tschech. Stadt (dt.)							indisch: Fürstin Türein- fassung				
engl. Kompo- nist † 1934	-					indische Gewürz- mischung		zuberei- tetes Fleisch	- '		•	\bigcirc_5			Kurzform von Matthias (bayer.)		unan- ständig	- '				
			Mühsal, Qual		Hitliste (engl.)	- *						männ- licher Hund		nach unten					G	genues. Staats- mann (Andrea) †		heftiger Fall
erster Westdeut- scher im All (Vorn.)		Reinheits- grad für Diamanten (frz.)	-	6-	6			Geschäfts- zimmer		sahnig Übervor- teilung		2.0					Hülsen- frucht		Halbton unter d	- '		
dtfrz. Schrift- stellerin † 1967	-			\bigcirc	Wahr- sage- karten- spiel		Roman von L. Wallace (2 Wörter)	- 1						Staat der USA		Dramen- held bei Goethe	- '					
südamer. Fluss zum Rio de la Plata		spaßig, drollig		untere Dach- kante	-						griech. Buch- stabe		Rhone- Zufluss in Frank- reich	<u> </u>					vorher, früher		Mittel- meer- winde	
L		X.					"Mutter der Armen" † 1997		veraltet: Schul- haus- meister	.						veraltet: Türke		Gelege	- '			
span.: los!, auf!, hurra!	-		O. Habaa	Vorname Amund- sens † 1928		Kranich- vogel	>	8					Musik: langsam (ital.)		Kreis- stadt an der Döllnitz	- `						
Sport- dress	schwim- mende Treib- holzinsel		Geliebter der Julia Hebe- maschine						kleines Fein- gebäck	Moral- begriff		berg- männ.: enge Kluft	- '					schweiz. Stadt und Kanton		Kose- form von Ilona		Vorname der Fitz- gerald † 1996
<u> </u>	•				-	früherer kroat. Würden- träger		laut und grob schimpfen	- '						Honig- wein		Fahrt- wind, Lüftchen	- '				NC NC
Stadt mit Tadsch Mahal	-		\bigcirc_2		binden- der Auftrag	<u> </u>						Wander- hirte	-						weibl. Kurzname	-		
Markt- bude		anders; sonst, auch genannt	50					südost- europ. Staat	-	111	4						Farb- schaber (Druck- wesen)	-		$\bigcirc 6$		- ®
<u> </u>			90		norweg. Polar- forscher † 1930	-			\bigcirc 4			Fest im Frühling	-						griech. Vorsilbe: wieder; gemäß	<u> </u>	s2318	3-0012

Aufgrund technischer Komplikationen gab es beim Kreuzworträtsel im Magazin 11/2020 kein konkretes Lösungswort. Dies bitten wir zu entschuldigen. Folgende Rätselfreunde haben wir ausgelost: Ellen Buczek (Leipzig), Hajo Hofmann (Leipzig), Klaus Ulrich (Leipzig).

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort "Kreuzworträtsel" und senden Sie diese bis zum 4. November 2020 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per E-Mail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

■ BILDERRÄTSEL

Rätselhaftes

Wenn ihr alle Puzzleteile richtig sortiert, erfahrt ihr das gesuchte Märchen.

■ SUDOKU

- 1	eicł	nt						
			7			8	9	5
3			1		4		6	
			2			4		
4	6	2	Г			Г		9
	3		8	4	5		2	
8						1	4	3
		9	П		2			
	8		9		7			4
6	2	5			3			

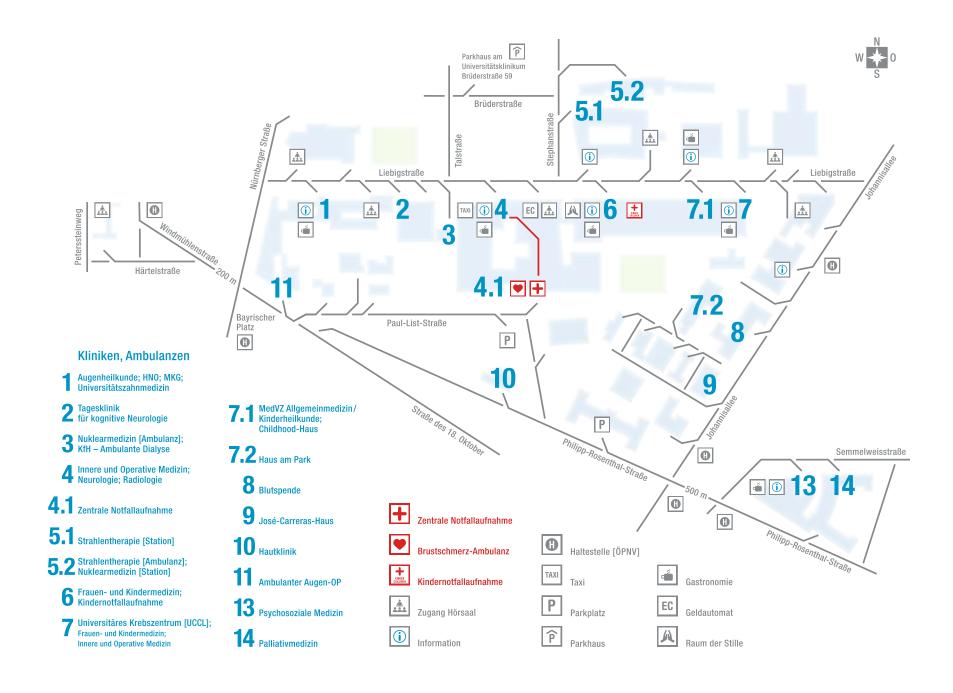
r	nitt	el						
7		9			8		4	5
2						1		3
			7	3	6			
	8		П		9	5		2
				7				
1		2	3				9	
			4	6	1			
3		6						1
4	5		8			2		

			4		9	3		
	4			1				7
				3		6		
4			9				8	
	6			8			1	
	2				5			4
		5	Г	4				
3				5			9	
		2	6		8			

Гоsnuð: gotkäppchen



■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL:	(0341) 97 -

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig (Zufahrt über Paul-List-Straße) Telefon - 17800

Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Kreißsaal der Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig Öffnungszeit 24 Stunden täglich Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur
Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter
www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Universitätszahnmedizin - 21104
HNO-Ambulanz - 21721
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858

Tropenmedizinische Ambulanz	- 20018
Ambulanz Krebszentrum UCCL	- 17365
Neurochirurgische Ambulanz	- 17510
Neurologische Ambulanz	-24302
Dermatologische Ambulanz	-18670
Universitäres Brustzentrum	- 23460
Transplantationszentrum	- 17271
Ambulanz der Urologie	-17633
Diabeteszentrum	- 12222
Med. Versorgungszentrum	- 12300
Kliniksozialdienst	- 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 /	′ - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für	
Tumorpatienten und Angehörige	- 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de